

A close-up photograph of a white car, focusing on the headlight and side mirror. The car is positioned on the left side of the frame, with the rest of the background blurred. The lighting is soft, highlighting the metallic and plastic textures of the car's exterior.

**HANS-JÜRGEN RUSCH**

# Stahlsarg

*Kriminalroman*

**GMEINER** DIGITAL



Reparaturen!«, stand in dicken Lettern auf dem Titelblatt. Langsam blätterte sie die Seiten durch. Offensichtlich produzierte die Firma eine ganze Palette von Ausrüstungen für Kfz-Werkstätten: Hebebühnen, Schweißgeräte, Diagnoseequipment und Vermessungsanlagen glänzten im Licht der Werbeaufnahmen. Jessica steckte den Prospekt ein.

»Guten Morgen, werte Kollegin.« Peter Fechner stand neben ihr.

Jessica reichte ihm die Hand. »Hallo! Was wissen Sie inzwischen?« Auch wenn sie gern mit dem erfahrenen Kollegen zusammenarbeitete, würde Jessica niemals wagen, ihn zu duzen. Das musste Fechner ihr anbieten, und er hatte es leider noch nicht getan.

»Die Tote heißt Uta Max-Ruppert. Sie arbeitete hier im Haus als Chefsekretärin.«

»Todesursache?«

»Der Doktor will sich noch nicht festlegen. Bisher geht er von Verbluten aus; nach einem Stich in die Bauchhöhle.«

Jessica nickte und blickte auf den riesigen Blutfleck am Boden. Sie zupfte sich an der Nasenspitze. Der zierliche Körper lag zusammengekrümmt auf der rechten Seite. Die Hände hatte das Opfer auf den Bauch gepresst, wie eine Schwerverletzte, die das Feuer im Leib ersticken wollte. Jessicas Magen begann zu rumoren. Sie spürte beinahe die Schmerzen, die die Frau in den letzten Augenblicken ihres Lebens hatte erleiden müssen.

Wer macht so etwas? An einem Bauchstich stirbt ein Mensch nicht sofort. Die Frau musste noch Minuten bewusst erlebt haben, bevor der Blutverlust sie in die Tiefen der Ohnmacht hatte hinabgleiten lassen, wo der

sichere Tod sie erwartete. Hatte der Täter die ganze Zeit danebengestanden, um den Erfolg seiner Tat zu erleben? Oder hatte er im Affekt getötet? War er gleich nach dem Angriff davongelaufen und hatte Uta Max-Ruppert ihrem Verderben überlassen? Am Ende der Ermittlungen würden sie die Antworten kennen. Hoffentlich.

»Wie sieht's mit der Mordwaffe aus?«, fragte Jessica.

»Ein spitzer Montagekeil, lag neben der Leiche – haben wir sichergestellt.«

»Selbstmord?«

»Eher nicht – keine Zauderwunden oder Probiertische. Außerdem waren die Sachen durchstochen. Wir müssen von Fremdeinwirkung ausgehen.«

»Abwehrspuren?«

»Keine. Das Opfer muss den Mörder gekannt haben.«

»Oder wurde überrascht?«

»Kaum.« Peter Fechner deutete auf den Frauenkörper am Boden. »Der Stich wurde direkt von vorn ausgeführt. Sie stand ihrem Mörder frontal gegenüber.«

»Wann starb die Frau?«

»Fragen Sie das mich, den Kriminaltechniker?«

»Auf den Obduktionsbefund des Arztes muss ich warten. Sie werden sich ja ein Bild anhand des geronnenen Bluts gemacht haben.«

Fechner drohte Jessica mit dem Zeigefinger wie einer vorlauten Enkelin. »Sie lassen keinen Versuch aus, einem voreilige Informationen aus der Nase zu ziehen.«

»Bitte! Je mehr ich weiß, umso schneller komme ich voran.«

»Ich denke, die Frau starb gestern zwischen 20.00 und 22.00 Uhr.«

Jessica nickte. »Wer hat die Leiche gefunden? Die Putzfrauen?«

»Nein. Die Putzkolonnen reinigen die Firma am Abend. Mit dem Vorführraum hier waren sie so gegen 19.00 Uhr fertig.«

»Dann finden Sie garantiert Spuren vom Täter.«

»Wir haben verschiedene Abdrücke und Schmutzpartikel sichergestellt, die noch auszuwerten sind.«

»Und wer fand nun die Leiche?«

»Eine Steffi Gutzeit, zusammen mit Nils Schulze. Der Schulze arbeitet hier im Hause als Anwendungingenieur und Starverkäufer.«

»Und die Gutzeit?«

»Hat ein Ingenieurbüro. Wollte vom Schulze irgendwelche Unterlagen holen.«

»Wissen Sie, wo ich die beiden finde?«

Peter Fechner deutete zur Doppeltür, durch die Jessica vorhin den Raum betreten hatte.